

Frost

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **7 (1910-1911)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

natürchen von einem Schuster wie von ferne jenen idyllischen, sorgenfreien ersten Schustermeister Schaffnerscher Darstellung, den „Meister Schatten“ grüßt. Ich sagte, er konnte zu viel, nein, er gab zu viel. Kann das geschehen? Ja, wenn der andere Basler, Böcklin, recht hat: „Das Viele bringt das Große um.“

Jene, die den Konrad Pilater als Schaffners Meisterwerk rühmen — wenn ich von Meisterwerken reden müsste, würde ich eher nach den Novellen „Laterne“ schießen, die C. A. Bernoulli in „Wissen und Leben“ 1. Dezember 1907 so meisterhaft analysierte — loben den Konrad Schaffner des Jahres 1910. Ich sehe so viel verheißungsvollen Frühling, so viel süßen Lenz auf der einen Seite, so viel ungebärdigen jungen Wein auf der andern Seite in Schaffners Werken, mit einem Wort, die Möglichkeiten zu ruhigen, von einem nackensteifen Talent ausgereiften Zukunftswerken, dass ich eine Frage aus jedem Schaffnerwort aufzüngeln sehe: Wie? Meisterwerke nennt ihr das? Ihr lobt den Meister schlecht. Meine Gesellenstücke sind es, mit denen ich die Wechsel für Meisterwerke der Zukunft ausstelle.

ZÜRICH

EDUARD KORRODI



FROST

Unter den Füßen knirscht der Schnee;
stäubend wolkt's von den Zweigen.
Schweigend schleichen über den See
düstre Nebelreigen.

Ein totes Spätzchen liegt am Hag —
Silberne Schellen klingen ...
Mit leicht an die Luft sich schmiegendem Schlag
hebt eine Möwe die Schwingen.

Es glitzern der Zapfen zackige Reih'n,
die leuchtend im Zwielflicht hangen.
Der Winter flüstert mir dünn und fein
seinen eisigen Hauch um die Wangen.

PAUL ALTHEER

